Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 120 (1954)

Heft: 9

Rubrik: Aus ausländischer Militärliteratur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Il est en outre encore à remarquer que, si les moyens aériens avaient été nettement supérieurs, il n'eut pas été nécessaire semble-t-il de créer de nouvelles défenses; les bombardements et notamment ceux au napalm, auraient empêché les assauts généralisés de l'ennemi. Le Général Cogny, commandant les forces du Nord-Vietnam, a fait à ce sujet une déclaration très nette, de laquelle il ressort que l'existence de la forteresse aurait ainsi pu être prolongée victorieusement. Ceci est particulièrement intéressant pour apprécier la valeur d'une forme aussi nouvelle d'une opération de guerre inédite.

Aus ausländischer Militärliteratur

Der Atomwaffen-Wettlauf

In der französischen Zeitschrift «Forces Aériennes Françaises» verglich Commandant J. Bertin in einer Studie betitelt «Le monde à l'heure atomique» das Inventar der USA, Rußlands und Englands für die Atomkriegführung. Er belegt mit Zahlen den einstweilen noch anhaltenden Vorsprung Amerikas im Bereich des Atomwaffenwettlaufes. Rußland scheint allerdings seinen Rückstand unerwartet schnell aufzuholen. Zum forschungsmäßigen Vorsprung der USA muß immerhin auch seine Überlegenheit an Produktionskapazität und nicht zuletzt seine umfassenderen Lager an fertigen Atombomben gerechnet werden. Die USA Stocks werden für den Zeitpunkt Herbst 1953 auf weit über 1000 Stück der verschiedensten Kaliber mit Sprengwirkungen von 200–120 000 TNT Normalsprengstoff geschätzt, während die US-Experten das russische Arsenal an Atombomben für die gleiche Zeit auf 100–300 Stück beziffern.

Bei der H-Bombenexplosion auf Eniwetok wurde eine Druckwirkung erreicht, die der Zündung von 3–5 Millionen Tonnen TNT Normalsprengstoff entspricht, was einer 150–250fachen Steigerung gegenüber der auf Hiroshima abgeworfenen Bombe gleichkommt. Die Ausdehnung der Todeszone für ungeschützte Lebewesen erstreckte sich hierbei auf 26 km² zufolge der Hitzestrahlung. Tödliche Verbrennungen traten bis auf 15–16 km vom Sprengpunkt ein. Zufolge der Druckwelle wäre eine Fläche von 350 km² total verwüstet und in einem Raume von 670 km² wären zum mindesten ernsthafte Beschädigungen angerichtet worden.

Die H-Bombe soll ein Gewicht von 40–50 Tonnen aufweisen. Sie umfaßt u. a. eine normale Atombombe als Detonator. Noch auf längere Zeit

sind in den USA allein die schweren Bomber «Stratofortress» in der Lage, derartige Gewichte zu tragen. Rußland verfügt im schweren Bomber Typ EF 150, Typ 31, über einen Atombombenträger mit nur wenig unterlegener Leistungsfähigkeit. Für den Typ 31 wie auch für die Turboversion des B 52 werden Maximalgeschwindigkeiten von rund 1000 km/h in Operationshöhen von 13–15 000 m angegeben. Die Reichweite des Typ 31 mit einer Atombombe an Bord erstreckt sich auf 4000 km, während der amerikanische B 52 mit 37 t Zuladung 5000 km und mit 12 t Zuladung 10 000 km zurückzulegen vermag.

Die Engländer sind, wie ihre Versuche in den australischen Gewässern gezeigt haben, ebenfalls in die Gruppe der erfolgreichen Fabrikanten von A-Bomben aufgerückt. Ob sie in Zukunft sich auch den enormen Aufwand für die H-Bomben-Herstellung werden leisten können, erscheint vorerst unwahrscheinlich. Sehr beachtliche Leistungen weist die geschaffene «V-Reihe» der englischen mittelschweren Atombombenträger auf: der Vickers «Valiant», der Handley Page «Victor» und der Avro «Vulcan» erreichen alle mit ihren je 4 Düsentriebwerken in Höhen von 16 000 m annähernd Schallgeschwindigkeit.

Die Studien von Kommissionen, die die Frage der Abwehr von anfliegenden A-Bomben-Flugzeugen im Raume der amerikanischen Küste zu studieren hatten, ergaben, daß mit den heutigen Mitteln, d. h. mit Radar, Interceptor-Jägern und gelenkten Flab-Raketen, der Aufwand selbst für die USA untragbar ist und zudem keine Garantie für die verlangten 90 % Abschüsse gewährleistet wird. Kein Wunder, daß unter diesen Umständen einmal mehr der Angriff als die beste Verteidigung erscheint. Wr.

Angriff auf eine befestigte Stellung

Als das zur Panzergruppe von Kleist gehörende XIX. AK Guderians im Mai 1940 zum Angriff über die Maas bei Sedan ansetzte, konnten in der kurzen verfügbaren Zeit die Befehle nur dadurch rechtzeitig ausgearbeitet werden, daß die im winterlichen Kriegsspiel in Koblenz ausgearbeiteten Befehle aus den Ordnern gerissen und Datum und Uhrzeiten geändert wurden. Die Befehle stimmten mit der Wirklichkeit überein. Im Planspiel war der Angriff allerdings auf 1000 Uhr angesetzt gewesen, während er in Wirklichkeit am 13. Mai 1940 erst um 1600 Uhr stattfinden konnte. Die 1. und 10. Panzerdivision verfuhren ebenso; in ihren Vorbefehlen an die Rgt.Kdt. konnten sie sagen: «Angriff wie beim Planspiel am ...». Auf diese Weise vollzog sich die Befehlsausgabe denkbar einfach und schnell (vgl. Guderian, Erinnerungen eines Soldaten, S. 91, 431).

Dieses Beispiel dürfte für einen Angriff auf befestigte Stellungen die seltene Ausnahme sein. Die Regel ist eine gründliche Vorbereitung in der Planung, in der Ausbildung und in der materiellen Ausrüstung der angreifenden Truppe. Die sich stellenden Probleme behandelt Oberstlt. Olson in eingehender Weise in der «Military Review» vom Mai 1954. Einige wenige wesentliche Punkte seien aus dieser interessanten Studie herausgegriffen. Einen Eindruck über den beim Angriff zu erwartenden Feuersturm vermitteln Angaben über die Frontbreiten und die eingesetzten Mittel:

Die Frontbreiten der gegen die Siegfriedlinie eingesetzten amerikanischen Divisionen betrugen oft zwischen 1800 und 2700 m.

Eine Division, welche den Durchbruch erzwingen soll, um der nachfolgenden Panzerdivision den Weg zur Verfolgung freizumachen, wird in der Regel verstärkt durch 1 Abt 10,5 cm Selbstfahr-Hb., 1 Abt. 15,5 cm Selbstfahr-Kan., 1 Abt. 11,4 cm Raketenwerfer, 1 Abt. sch.Mw., 1 Flab.-Abt., 1 Bat. sch.Pzw. (120-mm-Kan.; die US-Div. verfügt außerdem pro Inf.Rgt. über 1 Pzw.Kp. und ein divisionseigenes Pzw.-Bat. mit 90-mm-Kan.), 1 Kp. Flammenwerfer-Pzw., 1 Kp. Raucherzeuger, 1 Pionierabt., das Feuer von 2 Korps-Art.-Abt. (mittlere und schwere Art.) und durch die taktische Luftwaffe.

Die Division greift beispielsweise mit 2 Rgt. nebeneinander, mit Schwergewicht rechts, an. Das dritte Rgt. folgt hinter dem Rgt. rechts. Die Masse der Artillerie wirkt zugunsten des Angriffsregimentes rechts.

Die Verwendung von *taktischen Atomwaffen* bedeutet für den Angreifer, daß auf das vorbereitende Artilleriefeuer weitgehend verzichtet und damit die Überraschung gesteigert werden kann. Die für die Ausnützung des Durchbruches bereitgestellte Panzerdivision kann rasch nach der erfolgten atomischen Explosion das betroffene Gelände durchfahren, da sie gegen Radioaktivität wenig empfindlich ist. Umgekehrt kann der Verteidiger den Angreifer bei der Massierung seiner Angriffsmittel durch eine atomische Explosion schwer treffen; der Angreifer wird dadurch gezwungen, die Bereitstellung stark dezentralisiert und die Konzentration erst im letzten Augenblick durchzuführen. Die Artillerie muß weit auseinanderliegende Stellungsräume beziehen und wird dadurch in ihrer Wirkungsmöglichkeit beeinträchtigt. W. M.